



Der japanische Kinderchor Ishigaki gastiert und wohnt während zweier Tage im Oberland. Alena Cherny (rechts) und Noriko Kawamura machten die Reise möglich. Fotos: PD (links) und Serraina Boner

## «Wo wohnt Friede, woher kommt Krieg?»

**Region** Der japanische Kinderchor Ishigaki ist derzeit auf Konzertreise in der Schweiz. Zwei Wetzikerinnen machten es möglich.

Es ist die mit Abstand grösste Reise ihres bisherigen Lebens. 18 Kinder und Jugendliche des Jugendchors aus der Stadt Ishigaki, die Teil der im Pazifik gelegenen japanischen Inselgruppe Okinawa ist und rund 2000 Kilometer von der Hauptstadt Tokio entfernt liegt, sind derzeit für eine Reihe von Konzerten in der Schweiz.

Am vergangenen Mittwochmorgen wird die Gruppe pünktlich um 9.30 Uhr vor der Kirche Enge von der Wetziker Pianistin Alena Cherny, der Violinistin Noriko Kawamura und dem Kontrabassist Fumio Shirato empfangen. «Konichiwa», sagen sie artig, als sie die Musiker sehen, eilig werden Gruppenfotos geschossen, bevor es für die Probe ins Innere der Kirche geht. Die Kinder – einigen stehen die Strapazen der langen Reise noch ins Gesicht geschrieben – stehen bald darauf auf der Bühne der Kirche und üben mit dem Trio. Konzentriert und diszipliniert gehen sie zu Werke.

### Sehnsucht nach Frieden

Dass die japanischen Kinder in Zürich, Winterthur und zweimal im Oberland auf der Bühne stehen, haben sie ihrem eigenen

Einsatz und der Initiative von Cherny und Kawamura zu verdanken. Am Anfang dieser aussergewöhnlichen Geschichte steht das Gedicht des neunjährigen Jungen Takeru Masuda aus Okinawa. «Ein blauer Himmel» heisst es und drückt die tiefe Sehnsucht des Jungen nach Frieden auf der Welt aus.

Masuda las sein Gedicht 2014 während des Gedenktags für die Opfer des Zweiten Weltkriegs, als Okinawa Schauplatz unerbittlicher Kämpfe zwischen Japanern und Amerikanern war. «Dieser Tag hat in Okinawa eine grosse Bedeutung», sagt Kawamura.

*«Ein grosser, blauer, weicher Himmel über mir.*

*Aber – unter demselben Himmel herrscht noch Krieg in anderen Ländern.*

*Immer wieder fallen Bomben, weinende, schreiende, rennende Menschen.*

*Sie können nicht zur Schule gehen,*

*können nicht ihre Freunde treffen,*

*Familien werden getrennt.*

*Ein traurig grauer Himmel.*

*Der Himmel ist doch derselbe Himmel? Wo wohnt Friede,*

*woher kommt Krieg? Wie nur können wir einen kriegslosen, unendlichen Himmel machen.»*

*(Ausschnitt aus Takeru Masudas Gedicht «Ein blauer Himmel»)*

Die Violinistin fand das Gedicht 2016 im Internet. «Es hat mich sehr berührt, was auch mit der Katastrophe in Fukushima zusammenhängt», sagt Kawamura. Cherny fügt an: «Wir haben nach Fukushima die Region bereist und in Schulen für die Kinder gespielt. Ich komme aus der Ukraine, wo Tschernobyl passierte. Auch mich hat die Katastrophe sehr betroffen gemacht.»

### Halt in Okinawa

Sie habe den befreundeten Zürcher Komponisten Walthar Giger angefragt, ob er nicht ein Stück zu dem Gedicht komponieren könne, sagt die Japanerin. Giger stimmte zu und komponierte das Stück «Sora wa tsunagatteiru» («One Blue Sky») in japanischer Sprache. Einzige Bedingung Kawamuras: Das Stück sollte sich für eine Trio-Besetzung mit Violine, Kontrabass und Klavier eignen.

«Ich habe mir damals nicht konkret vorgestellt, wer das singen könnte», sagt Kawamura. Dass sie heute Freitag, rund zwei Jahre später, mit einem japanischen Kinderchor aus Okinawa spielen wird, freut sie ungemein.

«Von Masudas Mutter habe ich erfahren, dass es in Ishigaki, auf der südlichsten Insel von Okinawa, einen Kinderchor gibt. Durch sie kam ich in Kontakt mit der Leiterin des Chors», so Kawamura. Die Idee einer Zusammenarbeit entstand. Und da Kawamura jedes zweite Jahr mit Cherny und dem Kontrabassisten Fumio Shirato durch Japan tourt, entschieden sie 2016, in Okinawa haltzumachen.

«Im Oktober 2016 haben wir in Ishigaki mit dem Kinderchor «Sora wa tsunagatteiru» das erste Mal geprobt und dort uraufgeführt. Es war so herzlich, mit diesen Kindern zu arbeiten, dass wir spontan dachten, es wäre schön, diese Gruppe in die Schweiz zu holen», sagt Cherny.

Die Arbeit mit den Kindern empfinden die Frauen als sehr bereichernd. «Brahms spielen wir immer. Nun haben wir Volkslieder aus Okinawa im Pro-

gramm», sagt Cherny und lacht. Es sei sehr spannend gewesen, zu sehen, «wie diszipliniert die Kinder sind, wie sie sich zwei Jahre lang auf die Reise vorbereiteten, Englisch paukten, Geld sammelten». Den Grossteil finanzieren sie selber, etwas Unterstützung bekamen sie vor Ort, auch die Stadt Wetzikon beteiligte sich mit einem kleinen Betrag.

Für die bevorstehenden Konzerte in Wetzikon und Rüti werden die japanischen Kinder bei Gastfamilien wohnen. «Sie wohnen bei Schülern von mir, was auch für diese ein schöner Austausch bedeutet», sagt Cherny,

die in Wetzikon Klavierunterricht gibt.

Die beiden Frauen sind zuversichtlich, dass musikalisch alles klappt, Cherny fügt aber an: «Man muss vorsichtig sein: Es sind Kinder zwischen 8 und 15 Jahren. Sie kommen in eine total fremde Kultur mit einer fremden Sprache, in einem fremden Land, sehr weit weg von zu Hause.» Diese Reise werde ihnen die Welt eröffnen, ihren Horizont erweitern, ist sie überzeugt. Und das Gleiche dürfte auch für ihre gleichaltrigen Kameraden aus dem Oberland zutreffen.

**Rico Steinemann**

### Ehregast Adolf Muschg

Der Jugendchor Ishigaki macht nach dem gestrigen Eröffnungsauftritt seiner Mini-Tournee in Zürich halt im Oberland. Heute Freitag gastiert der Chor, der von Alena Cherny am Klavier, Noriko Kawamura an der Geige und Fumio Shirato am Kontrabass begleitet wird, um 19.30 Uhr in der Alten Turnhalle Wetzikon. Weitere Konzerte folgen morgen Samstag, 30. März, um 17 Uhr im

Alten Stadthausaal in Winterthur sowie am Sonntag, 31. März, um 11 Uhr im Amthaus Rüti und gleichentags um 17 Uhr in der Kirche Enge in Zürich. Das Schlusskonzert am Sonntagabend wird durch eine Gastpremiere von Schriftsteller und Japankenner Adolf Muschg abgerundet, dessen neuester Roman passenderweise «Heimkehr nach Fukushima» heisst. (zo)